

Bedeutender Schlafplatz überwinternder Bergpieper (*Anthus spinoletta*)

Franz Schneider und Jean-Yves Follet

Summary:

SCHNEIDER, F., & J.-Y. FOLLET (2011): An important wintering site of Water Pipits (*Anthus spinoletta*). – Naturschutz südl. Oberrhein 6: 127-130.

During the winter months of the years 2004/2005 to 2009/2010 Water Pipits which arrived or departed at a roost were recorded. The roost was located in a reed bed with a size of two hectares in a forest close to the river Rhine near Neuenburg-Grißheim (district Breisgau-Hochschwarzwald). The roost was used from the second half of October to the second half of April by approximately 100 to 350 and occasionally up to 520 Water Pipits. The reed bed should be permanently protected for nature conservation reasons.

Keywords: *Anthus spinoletta*, roost, wintering ground, Southern Upper Rhine, nature conservation.

Einleitung

Bergpieper (*Anthus spinoletta*) brüten in Mitteleuropa besonders in den Alpen und den höheren Lagen der Mittelgebirge, meist in Lagen oberhalb 1000 m NN. Der Bestand in Mitteleuropa wird mit 215.000 bis 330.000 Brutpaaren angegeben, die ganz überwiegend in den Alpen brüten (BAUER, BEZZEL & FIEDLER 2005). In Baden-Württemberg brüteten in den letzten Jahren nur noch wenige Paare, die ausschließlich im Südschwarzwald konzentriert waren (HÖLZINGER et al. 2007, KRATZER 2010). Der Winterbestand in Baden-Württemberg wurde für die Jahre um 1990 aus vielen Zählungen mit rund 5200 Vögeln abgeschätzt (BAUER, BOSCHERT & HÖLZINGER 1995).

Bergpieper sind Kurzstreckenzieher, die nach einer kurzen Zugstrecke südwestlich, westlich und nördlich der Alpen überwintern, jedoch selbst die norddeutsche Tiefebene erreichen können (BAUER, BEZZEL & FIEDLER 2005).

Bei einer Begehung im Auftrag der Gemeinde Heitersheim am 6. Oktober 2004 entdeckte F. SCHNEIDER einen Schlafplatz, dessen wirkliche Bedeutung sich erst bei späteren Kontrollen herausstellte. Die Ergebnisse der Beobachtungen und Zählungen der am Schlafplatz einfallenden Bergpieper sollen hier dargestellt werden.

Lage und Beschreibung des Schlafplatzes

Der untersuchte Schlafplatz liegt im Landkreis Breisgau-Hochschwarzwald in der südlichen Oberrheinebene im Rheinwald von Neuenburg-Grißheim (Koordinaten der NW-Ecke des entsprechenden Minutenfeldes: 47°57' N, 7°34' E; Meereshöhe: ca. 210 m NN). Di-

rekt östlich verläuft die Autobahn A5 Karlsruhe – Basel, ca. 300 m westlich des Restrheins.

Es handelt sich um eine ehemalige Ablagerungsfläche für Klärschlamm aus der kommunalen Kläranlage des Abwasserzweckverbandes Sulzbachtal; die Kläranlage befindet sich etwa 1 km östlich der Schlammablagungsfläche, zu der der flüssige Klärschlamm seit Jahrzehnten durch Rohre geleitet wurde. Sie besteht aus vier etwa quadratischen Becken mit Naturböden, zwischen denen leicht erhöhte Graswege verlaufen. Die gesamte Anlage ist fast vollständig eingezäunt und daher das ganze Jahr hindurch sehr ruhig und von Menschen kaum betreten. Seit dem Jahr 2009 ist auf Grund behördlicher Anordnung die Ablagerung des Klärschlammes allmählich reduziert und aktuell vollständig eingestellt worden.

Die Schlammbecken mit einer Gesamtfläche von fast 2 ha sind zu etwa 80% mit mehr oder weniger dichtem Schilf bewachsen. Damit ist dies die größte zusammenhängende Schilffläche im ganzen Markgräflerland. Da die Schlammbecken neuerdings austrocknen, breitet sich allmählich Ruderalvegetation mit Brennnesseln, Goldruten und Brombeergestrüpp aus.

Die Schilfflächen sind zur Brutzeit für je etwa 10 bis 15 Paare des Teichrohrsängers und der Rohrammer von Bedeutung. Während der herbstlichen Zugzeiten nützten manchmal Schwalben (bis zu 60), Stare (oft mehrere hundert) und Rohrammern im Schilf.

Material und Methode

Anfangs wurde nur der nachmittägliche und abendliche Einflug beobachtet und erst ab Februar 2007 die Kontrolle überwiegend auf den morgendlichen Abflug verlegt. Das hatte vor allem – wie schon EBENHÖH &

HOFFRICHTER (1998) in ihrer Arbeit vermerken – den Grund, dass beim abendlichen Einflug der Pieper die Erfassungsgenauigkeit oftmals viel geringer als beim morgendlichen Abflug war. Dies hing mit dem ganz unterschiedlichen Verhalten der Pieper zusammen, das wir unten genauer darstellen. Im Folgenden sind nur Daten aufgeführt, die einigermaßen genau sind, Daten von Tagen mit völlig unübersichtlicher Situation oder mit schlechter Sicht sind nicht genannt. Zwischen Mitte Oktober und Ende März fehlten die Pieper bei keiner Kontrolle, Lücken im Datenmaterial beruhen auf fehlenden Erfassungen.

Da das Gebiet, in dem die Vögel nächtigen, ziemlich groß ist, zählten wir öfters zu zweit, gelegentlich auch zu dritt, wobei jeder Beobachter dann nur ein bis zwei Schlammbecken überwachen musste. Wir gehen davon aus, dass in einer solchen Situation mehr als 95% aller anwesenden Pieper erfasst werden konnten.

Für die gelegentliche Unterstützung bei den Zählungen danken wir Ch. Hercher, R. Stoll, J. Stüwe, B. Wasmer, K. Wasmer und F. Wichmann bestens.

Ergebnisse

Bestände am Schlafplatz in den Wintern 2004/05 bis 2009/10

Alle verlässlichen Zählergebnisse sind in Abbildung 1 dargestellt. Einige Daten zur Phänologie und zum Schlafplatzbestand werden im Folgenden präzisiert.

Phänologie: Einzelne Kontrollen im September verliefen ohne Sichtungen. Die ersten Bergpieper eines Winters wurden in der ersten Oktoberhälfte registriert: 20 am 06.10.2004, 25 am 12.10.2005, 4 am 10.10.2006. In den Jahren mit Kontrollen wurden in der zweiten Oktoberhälfte in der Regel schon große Schlafplatzgesellschaften festgestellt (Abb. 1). Soweit Kontrollen durchgeführt wurden, traten die letzten Bergpieper Anfang bis Mitte April auf: 32 am 06.04.2006, 131 am 05.04.2010, noch 19 am 10.04. und 3 am 13.04. 2010. Am 16.03.2009 trugen einige Vögel schon das Prachtkleid; als sie aufbaumten, war ihr rötlich getöntes Brustgefieder mit Hilfe eines Spektivs gut zu sehen.

Schlafplatzbestand: Zwischen Mitte Oktober und März wurden meistens 100 bis 350 Bergpieper gezählt, maximal 380 am 23.10.2005, 440 am 14.12.2006, 350 am 14.03.2006, 425 am 19.01.2008 und 520 am 18.02.2008. Unter hochwinterlichen Verhältnissen gingen die Bestände öfters zurück: 110 am 21.01.2006, 100 am 10.01.2008, 48 am 07.01.2009, 68 am 20.12.2009 und 45 am 31.01.2010 (vgl. Abb. 1).

Verhalten der Bergpieper am Schlafplatz

Der abendliche Einflug der Pieper begann meist über eine Stunde vor Beginn der Dämmerung, anfangs noch verhalten mit Einzelvögeln oder kleinen Trupps von drei bis sechs Exemplaren. Etwa 20 Minuten später trafen dann oft große Trupps mit bis zu 40 Vögeln ein. Normalerweise flogen sie zunächst einige Runden über dem Gebiet ziemlich unruhig hin und her. Bei schönem, klarem und mildem Wetter, etwa im Herbst oder im Vorfrühling, setzten sie sich oft in dichten Trupps auf die kahlen Bäume am Rand des Gebietes, wo sie auch gut mit dem Spektiv betrachtet werden konnten. Selbst bei solchen detaillierten Beobachtungen konnten wir nie Wiesenpieper unter den Bergpiepern feststellen.

Es schloss sich eine ausgiebige Phase der Gefiederpflege an, während neue Trupps das Gebiet erreichten. Immer wieder wechselten die Pieper ihren Sitzbaum, gesellten sich zu anderen Gruppen oder flogen wieder ein paar Runden, so dass manchmal an die hundert Vögel im unruhigen Pieperflug über dem Beobachter hin und her flogen. Gelegentlich ließen sich kleinere Trupps auch auf den mehrere Meter hohen Sandhaufen des angrenzenden Kieswerkes nieder, wo sie anscheinend die dort auf dem warmen Sand sitzenden Fliegen (und andere Insekten?) aufpickten.

Bei windigem Winterwetter mit tief hängenden Wolken kamen die Pieper meist in raschem geradlinigem Flug an, oft erst kurz vor der Dämmerung, drehten manchmal eine „Sicherungsrunde“ und stürzten sich schnell in das Schilf. Die gesamte Einflugsphase war dann oft auf nur 20 bis 25 Minuten zusammengedrängt.

Die Mehrzahl der Bergpieper flog aus West bis Nordwest, also vom Rhein und Rheinseitenkanal her ein, wo während des Winters regelmäßig Bergpieper bei der Nahrungssuche gesehen werden. Eher selten kamen auch Trupps aus östlicher oder südöstlicher Richtung an, obwohl immer wieder auch Bergpieper auf den Feldern östlich des Rheinwalds gesehen werden. Ein Beispiel: ca. 25 Bergpieper am 15.11.2006 in lockerem Trupp auf einem Feld zwischen Gribheim und Heitersheim, in etwa 3 km Entfernung vom Schlafplatz (F. SCHNEIDER).

Vermutlich sammeln sich viele Bergpieper schon in den Nahrungsgebieten für den Flug zum Schlafplatz. So sah F. WICHMANN am 14.01.2007 am späten Nachmittag etwa 25 Bergpieper auf Pappeln am Rheinufer in etwa 1,2 km Entfernung vom Schlafplatz.

Meist wurde ein bestimmter Schilfbereich von der Mehrzahl der Pieper zum Übernachten bevorzugt, was wahrscheinlich mit der Struktur des Schilfes und der übrigen Vegetation zusammenhing. Das konnten wir

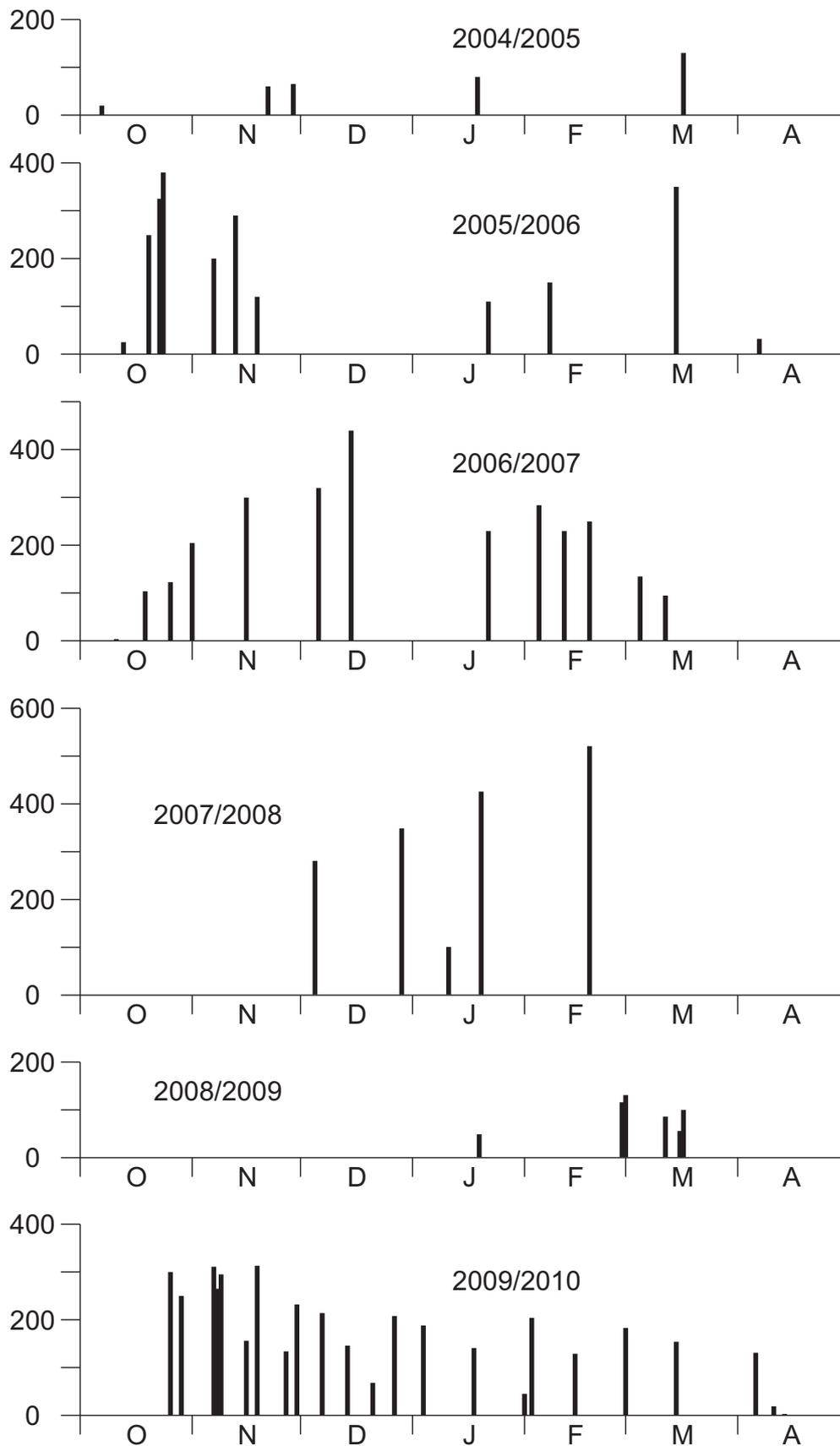


Abb. 1: Bestände des Bergpiepers (*Anthus spinoletta*) am Schlafplatz bei Neuenburg-Grißheim in den Winterhalbjahren 2004/2005 bis 2009/2010. Vgl. Text.

im Winter 2008/09 besonders gut feststellen, als im südlichsten Becken fast das ganze Schilf durch starken Wind und Schneebruch umgeknickt und zusammengefallen war. Danach wurde dieser Bereich fast völlig gemieden.

Am Morgen erschienen die ersten Pieper ganz vereinzelt schon in früher Dämmerung. Erst einige Zeit später starteten manchmal größere Trupps von 15 bis 20 Exemplaren zusammen oder in dichter Folge hintereinander. Die Wegflugphase zog sich dabei aber häufig mehr als eine Stunde hin. Abfliegende Vögel verließen (fast) immer zielstrebig das Gebiet in geradem Flug, die Mehrzahl in westliche Richtungen.

Diskussion

Die Frage, ob es in der näheren oder weiteren Umgebung weitere Bergpieper-Schlafplätze gibt, kann leider momentan nicht beantwortet werden; hier wären sicher mehr und genauere Kontrollen an vielen Stellen erforderlich. Der letzte bekannt gewordene große Schlafplatz in der südlichen Oberrheinebene lag in der Elzniederung bei Köndringen EM und bestand von

1974 bis 1984. Dort wurden meist weniger als 100 Bergpieper gezählt, maximal etwa 185 Exemplare (EBENHÖH & HOFFRICHTER 1998). Mehrjährig besetzte Schlafplätze für große Bergpieper-Gesellschaften mit ähnlichen Strukturen wie bei Köndringen und Grißheim dürften in weiten Teilen der südlichen Oberrheinebene nur selten existieren. Der Schlafplatz bei Grißheim ist wahrscheinlich nicht mehr für längere Zeit in der jetzigen günstigen Beschaffenheit vorhanden, nachdem die Einleitung des flüssigen Klärschlammes eingestellt wurde und damit sich die Vegetation rasch verändert.

Um aber einen nassen oder gar überfluteten Untergrund zu schaffen und somit das Schilf als Schlaf- und Brutplatz für verschiedene Vogelarten zu erhalten, müsste regelmäßig Wasser in die Becken eingeleitet werden. Diese sind offensichtlich weitgehend nach unten abgedichtet. Eventuell besteht die Möglichkeit Wasser in geringen Mengen aus dem nahen Baggersee mit Hilfe einer Pumpe in die Schilfzonen zu leiten; erste Gespräche mit der zuständigen Gemeinde sind darüber im Gang. Jedenfalls wäre es aus Naturschutzgründen sehr wichtig, dass dieses Schilfgebiet erhalten bleibt.

Zusammenfassung:

In den sechs Winterhalbjahren 2004/2005 bis 2009/2010 wurden an einem Schlafplatz, einem etwa 2 ha großen Schilfgebiet im Rheinwald bei Neuenburg-Grißheim (Landkreis Breisgau-Hochschwarzwald), die ein- oder abfliegenden Bergpieper (*Anthus spinoletta*) erfasst. Der Schlafplatz wurde von der ersten Oktober- bis zur ersten Aprilhälfte von meist 100 bis 350, maximal 520 Bergpiepern angefliegen. – Das Schilffeld sollte aus Naturschutzgründen dauerhaft erhalten bleiben.

Literatur

- BAUER, H.-G., E. BEZZEL & W. FIEDLER (2005): Das Kompendium der Vögel Mitteleuropas. Band. 2. Passeriformes – Sperlingsvögel. 2. Auflage. – Wiebelsheim (Aula).
- BAUER, H.-G., M. BOSCHERT & J. HÖLZINGER (1995): Die Vögel Baden-Württembergs, Bd. 5, Atlas der Winterverbreitung. – Stuttgart (Ulmer).
- EBENHÖH, H., & O. HOFFRICHTER (1998): Beobachtungen an einem winterlichen Schlafplatz des Bergpiepers (*Anthus spinoletta*) bei Köndringen, Landkreis Emmendingen. – Naturschutz südl. Oberrhein 2: 181-194.
- HÖLZINGER, J., H.-G. BAUER, P. BERTHOLD, M. BOSCHERT & U. MAHLER (2007): Rote Liste und kommentiertes Verzeichnis der Brutvogelarten Baden-Württembergs. 5. Fassung. – Naturschutz-Praxis, Artenschutz 11: 1-171.
- KRATZER, D. (2010): Aktuelle Brutvorkommen des Bergpiepers (*Anthus spinoletta*) im Südschwarzwald. – Naturschutz südl. Oberrhein 6: 59-62.

Anschrift der Verfasser:

Jean-Yves Follet, Am Mühlebach 2, D-79258 Hartheim – Franz Schneider, Im Bachacker 21, D-79423 Heitersheim.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Naturschutz am südlichen Oberrhein](#)

Jahr/Year: 2011

Band/Volume: [6](#)

Autor(en)/Author(s): Schneider Franz, Follet Jean-Yves

Artikel/Article: [Bedeutender Schlafplatz überwinternder Bergpieper \(*Anthus spinoletta*\) 127-130](#)